

dener Freunden zur Verbreitung eine große Anzahl zur Verfügung gestellt. Das Lesen dieses Aufrufs trug unverkennbar sehr viel zur Begründung und Erweiterung des Dresdener Vereins bei. Marks hatte auch dem Dresdener Superintendenten D. Tittmann die erste Kunde von der beabsichtigten Bildung eines Hilfs-Missionsvereins gebracht, und derselbe bewies sich sogleich gegen M. Leonhardi für die Sache so geneigt und für die Unterstützung derselben so zuvorkommend, willig und thätig, daß durch sein Beispiel sehr viel zur Beförderung des Neubegonnenen Werkes beigetragen wurde.

In der Verkettung so mancher scheinbar zufälliger Umstände zeigte sich offenbar die wirkende und leitende Hand des Herrn, „welcher oft ein unnützes oder wenigstens den vorhabenden Zweck verfehlendes Werkzeug, wie eben den genannten Marks, doch zur Erreichung seiner höchsten Endzwecke und zur Veranlassung segensreicher Anstalten zu gebrauchen weiß“. Um nun vorzüglich Lehrer in Kirche und Schule, die vermöge ihres Berufes einen ausgedehnten Wirkungskreis haben, in das Interesse der Missionsfache zu verflechten, forderte Diac. Leonhardi durch einen zweiten Aufruf zum gemeinsamen Lesen des seit 1816 erscheinenden Baseler „Missionsmagazins“ auf. Es fanden sich etwa 50 Subscribenten aus verschiedenen Ständen. An den Sammlungen für die Mission beteiligten sich auch manche sehr Arme. Eine Wittwe, welche bei der Unterschrift nur fünf Pfennige in Cassé hatte, machte sich zu einem monatlichen Beitrage von 16 Groschen anheischig und gab dem darob sich verwundernden Sammler zur Antwort: Ei, was ist das für die Sache des Heilandes, der so viel für mich gethan! Was würde er einst zu mir sagen, wenn ich mich da bedenken und nicht einmal so viel für ihn thun wollte! Zwei Knaben eines unbemittelten aber christlichen Vaters darboten sich die Sonntagsjemmel ab, um einen monatlichen Beitrag davon zu bestreiten. Leonhardi nahm wiederholt Gelegenheit, bei seinen Predigten in der Kreuzkirche, die, wenn er predigte, gewöhnlich gedrängt voll war, auf die Mission hinzuweisen. So sagte er in einer Katechismuspredigt über die Haustafel von den Pflichten der Prediger: — „nicht bloß zu Christi Zeiten gingen Apostel aus, um zu predigen allen Völkern und die Heiden zu taufen im